

Gewerkschaft fordert Integration

150 Menschen nahmen an Mai-Kundgebung in Northeim teil – Kritik an Leiharbeit in Streik-Zeiten

NORTHEIM. Rund 150 Menschen haben unter dem Motto „Mehr Zeit für Solidarität – Viel erreicht und noch viel vor!“ an der Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) zum 1. Mai in Northeim teilgenommen.

Ein evangelischer Gottesdienst auf dem Münster bildete den Auftakt. Er wurde in Form einer Dialogpredigt von Northeims Superintendent Jan von Lingen und dem Pastor der evangelisch-reformierten Kirche Northeim, René Lammer, gehalten. Anschließend marschierten Gewerkschafter und Sympathisanten unter der Begleitung des Spielmannszuges im Northeimer Jäger-Corps zum Mühlenanger.

Dort wies der Sekretär der Industriegewerkschaft Berg-

bau, Chemie, Energie (IG BCE), Birger Langenströer (Alfeld), die Forderung der Arbeitgeber nach einer noch größeren Flexibilisierung der Arbeit zurück. Er begrüßte den Lohnabschluss von Verdi mit den öffentlichen Arbeitgebern von 4,75 Prozent und unterstrich die Forderung nach fünf Prozent mehr in der Metall- und Chemiebranche. „Die Kollegen der Conti haben sich dieser Forderung angeschlossen.“ Kritik übte er an der Praxis von Betrieben, bei Streiks Leiharbeiter einzusetzen, um ihn auszuhebeln.

Die Northeimer DGB-Vorsitzende Erika Goebel rief dazu auf, Flüchtlinge nicht auszugrenzen sondern zu integrieren. Sie forderte dazu auf, „mit allen Kräften gegen rechtes Gedankengut anzugehen“. (zhp)



Mehr Zeit für Solidarität: Mit großen Transparenten zogen die Teilnehmer der Kundgebung vom Münster zum Mühlenanger.

Foto: Niesen